

Hinduismus und Buddhismus! Die Religionsphilosophie ist großzügig berücksichtigt. Es fehlen auch nicht die Verbindungen zur Religionspsychologie, Tiefenpsychologie, Religionssoziologie und modernen Philosophie.

Das Lexikon will aus der kath. Theologie Begriffe und Bereiche miteinbeziehen, die eine Sinnverbindung zur Religionswissenschaft aufweisen; das bedeutet, daß die wichtigsten Zentralbegriffe der kirchlichen Lehre aus Dogmatik, Exegese, Moral, Liturgik, Fundamentaltheologie etc. behandelt werden. So werden nicht nur Informationen über Fremdes gegeben, sondern ist darüber hinaus die Möglichkeit einer Auseinandersetzung und Stellungnahme allein durch den Gebrauch dieses Wörterbuches geschaffen. Die Literaturangaben zu jedem Artikel liefern die Basis für ein spezielleres Studium.

Natürlich besteht das Hauptproblem in der Auswahl der Artikel (s. Vorwort!). Wenn der Sache nach manches unter einem anderen Stichwort erscheint, hätte es doch von Vorteil sein können, wenn z. B. Begriffe wie Wort (Logos), Heil, Epi- oder Theophanie, Gewissen, (Heils-)Geschichte, Lied, Bild und auch Gott — nicht nur „Höchstes Wesen“ — eigens dargestellt worden wären. Zuweilen hätte andere bzw. neuere Literatur genannt werden können, z. B. Sp. 235 die Arbeiten von Jungmann, Pascher, Guardini; Sp. 582 H. Bremond's *Histoire littéraire* etc. Die moderne kath. und ev. Exegese (R. Bultmann) wäre zu nennen gewesen bei den Artikeln Gottessohn, Auferstehung Jesu, Kirche.

An manchen Stellen hätten wir eine differenziertere Darstellung der kirchlichen Lehre begrüßt, z. B. im Art. Kirche (hier wäre die mit der Enz. *Mystici Corporis* gegebene Problematik zu referieren gewesen) und im Art. Eucharistie (diese wird zu einseitig als Transsubstantiation verstanden; eine stärkere Betonung des Gedächtnis- und Gemeinschaftscharakters wäre notwendig gewesen). Im Art. Priester hätte neben der allgemeinen und der Untersuchung des babylonisch-assyrischen Priestertums das AT und NT behandelt werden können. Ähnlich war das AT zu würdigen im Art. Menschenopfer. Beim Artikel Polytheismus hätte das Problem erwähnt werden können, ob dieser numerisch oder als Ausdruck der Erfahrungsfülle des Einen Göttlichen zu interpretieren sei. Der heutige Sakramentsbegriff ist nicht im 13. Jh. (Sp. 771), sondern im 12. Jh. „gereift“ — man denke an Hugo von Sankt Viktor und Petrus Lombardus —; das 13. Jahrhundert erntete die Frucht.

Daß Mk 14,62 (Sp. 315) und Mt 26,63 f. (Sp. 414) auf die wesenhafte Gottessohnschaft zu beziehen sind, ist mit der modernen Exegese abzulehnen (vgl. 3. Auflage der Synoptiker-Kommentare von J. Schmid!). Zur Vermeidung von Mißverständnissen bezüglich des kath. Priestertums wäre in Sp. 432 zwischen Jungfräulichkeit und Zölibat zu unterscheiden.

Daß in einem solchen Werk einzelnes kritisierbar ist, ist unvermeidlich, tut jedoch dem Wert der Leistung keinen Abbruch. Königs Lexikon wird ein wertvolles Nachschlagewerk und Hilfsmittel für jeden sein, der sich in der Religionswissenschaft orientieren will. Über den Bereich der Wissenschaft hinaus wird es dem Seelsorger und interessierten Akademiker Bereicherung und Freude bringen. Seine Bedeutung für den Missionswissenschaftler und Missionar bedarf keines Hinweises.

Münster (Westf.)

Heinz Robert Schlette

LANG, ALBERT: *Wesen und Wahrheit der Religion* (Einführung in die Religionsphilosophie). München, Max Hueber Verlag 1957, XII und 265 S.

Nach der Einleitung, welche den Begriff, die Entwicklung, die Berechtigung und

die Hauptprobleme der Religionsphilosophie behandelt, stellt der erste Teil das Wesen der Religion dar, und zwar in sieben Abschnitten: die Methodenfrage, den religiösen Grundakt, die psychische Struktur und Eigenart des religiösen Aktes, den intentionalen Gegenstand der Religion, die Religion und verwandte Erscheinungen, die Ausdrucksformen und die soziale Gestaltung der Religion und endlich typische Ausformungen der Verfallserscheinungen der Religion. Der zweite Teil befaßt sich mit der Wahrheit der Religion, und zwar in fünf Abschnitten: mit dem religiösen Wahrheitsbegriff, mit den Erkenntniswegen zur religiösen Wahrheit, mit den wichtigsten Gottesbeweisen im Laufe der Geschichte, mit dem kosmologischen und endlich mit dem axiologischen Gottesbeweis.

Die Religionsphilosophie, die noch um Anerkennung und Gestaltung ringen muß (VII), will nicht die Tyrannei des Intellektes und Vergewaltigung, sondern Direktive und Kontrolle (6), sie bemüht sich um Durchlichtung und Regulierung des religiösen Lebens (7). Die Untersuchung führt bis auf die letzten Grundlagen zurück: daß der Glaube an den Sinn in jeder ernsthaften Betätigung des Geistes eingeschlossen ist (237), daß Sein eine Gabe und Aufgabe zugleich ist (237), daß Personwerte höher sind als Sachwerte (81). Gestützt auf das gesunde religiöse Bewußtsein (42), wird die Eigenart des Religiösen beschrieben und werden seine Normen aufgezeigt.

Nicht nur dadurch wird der Leser zur Mitarbeit angeregt, daß in angemessenem Umfang Literatur angegeben wird, sondern auch dadurch, daß verschiedene Auffassungen vorgelegt werden, die zu eigener Durcharbeitung auffordern (etwa 202—214). Zahlreiche Zitate machen mit der Denkweise anderer bekannt. Bei einem so umfangreichen und schwierigen Stoff wird der Verfasser ohne weiteres damit rechnen, daß er nicht allseits Zustimmung findet, etwa mit seiner Auffassung der Magie (144. 145), seiner Behauptung, daß der Atheismus von den Kathedern ausginge (172), seiner Verhältnisbestimmung des Teleologischen zum Axiologischen (238), sowie überhaupt mit der Auswahl und Anordnung des Stoffes. Die Darstellung ist flüssig und durchsichtig, manche Formulierung ist glücklich und einprägsam, etwas omne ens contingens est bonum deficiens (245). Darüber hinaus aber ist an vielen Stellen spürbar und deutlich, wie ernst es dem Verfasser mit seiner Auffassung ist, daß alle Gotteserkenntnis zur Gottesbegegnung werden will, auch deswegen, weil die religiöse Haltung die umfassendste geistige Synthese und Repräsentation ist, deren der Mensch fähig ist (47). Das Buch ist ein wohlgeplanter Unterbau zu der zweibändigen Fundamentaltheologie des Verfassers.

Münster/Westf.

Antweiler

MULERT, HERM.: *Konfessionskunde*. Die christlichen Kirchen und Sekten heute. 3. neubearb. Aufl. unter Mitarbeit von Konrad Onasch herausgeg. von Erdmann Schott, Sammlung Töpelmann, 1. Reihe: Die Theologie im Abriss, Bd. 5, Berlin 1956, XXI/557 Seiten, geb. DM 28,50.

Nach dem Tode Mulerts († 1950), der der liberalen Theologie angehörte, aber doch durch Ehrfurcht vor dem Geheimnis Gottes sich freihielt von überheblichem Wissensstolz, übernahm Erdmann Schott (Halle a. d. S.) die Neubearbeitung dieser protestantischen Konfessionskunde, der auf kath. Seite Algermissen entspricht. Der Herausgeber stand vor der Frage, ob er Mulerts liberaltheologischen Standpunkt der 1. Aufl. von 1926 und der 2. von 1937 beibehalten oder der theologischen Neuorientierung wie etwa W. Niesels Rechnung tragen sollte. Im letzteren Falle wäre die schon Mulert am Herzen gelegene Ökumenische Frage